

Die Messungen von Höhenunterschieden (1095 an der Zahl) sind in der größern Selenographie mit allem erforderlichen Détail ausführlich mitgetheilt. Die wichtigsten Resultate derselben werden weiterhin im topographischen Theile ihre Stelle finden; hier mußte ihre Aufzählung unterbleiben.

---

## Dritter Abschnitt.

---

### Allgemeine physische Beschaffenheit der Mondoberfläche.

#### §. 33.

Der Mond, unser nächster Nachbar und Begleiter im Sonnensysteme, hat schon in den frühesten Zeiten des Menschengeschlechts die Blicke der Forscher vorzugsweise auf sich gezogen. Die Alten erschöpften sich in Muthmaßungen über die Natur seiner Flecke, und obgleich die Absurdität der meisten von selbst in die Augen springt, so kamen doch die Ansichten mancher unter ihnen denjenigen, welche wir durch aufmerksame Beobachtung mit bewaffnetem Auge gewonnen haben, ziemlich nahe. Doch scheinen sie eben das Schicksal gehabt zu haben, wie die Anklänge des wahren Weltsystems, die wir bei *Aristarch* und einigen Andern finden: diese glücklichen Conceptionen waren viel zu einfach und naturgemäfs, um nicht in jenen traurigen Jahrhunderten, wo fast nur das Monströse und wunderbar erscheinende Beifall und Verbreitung fand, wieder unterzugehen und vergessen zu werden. So datirt unsre physische Kenntniß des Mondes höchstens zwei Jahrhunderte.

Eine bloß oberflächliche Beobachtung wird auf der Oberfläche des Mondes keine ausgezeichneten Verschiedenheiten entdecken; und deshalb haben Manche, selbst noch in unsern Tagen, in ihm nichts als einen Felsklumpen, einen verkalkten oder verglaseten Körper, eine Eis- und Schneewüste, kurz eine starre, todte einförmige Masse zu erkennen geglaubt. Eine aufmerksame und ins Einzelne eingehende Beobachtung lehrt uns jedoch, daß die Mannichfaltigkeit der Naturformen dort nicht geringer als auf unsrer Erde sei, und daß weder die bedeutende Entfernung noch auch andre Schwierigkeiten uns hindern, einen großen Reichthum der Bildungen und die mannichfachsten Übergänge zu bemerken, und trotz des fremdartigen, räthselhaften Gepräges, welches sie für uns an sich tragen, auch diese Hieroglyphe der Natur, gleich der von uns bewohnten, mehr und mehr verstehen zu lernen.